



Wien zu Fuß 2015

Daten und Fakten zum Fußverkehr



Vorwort



Zu-Fuß-Gehen bringt Lebensqualität

Lebendige Straßen und Plätze zeichnen Städte mit hoher Lebensqualität aus. Ein Grund für die steigende Beliebtheit Wiens liegt auch an den guten Bedingungen für das Zu-Fuß-Gehen und an den kurzen und attraktiven Wegen zwischen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit und Bildung.

Es ist gesund, zu Fuß zu gehen, und zwar nicht nur für jede und jeden persönlich, sondern für die ganze Stadt: Wo viele Menschen zu Fuß unterwegs sind, steigt die soziale Sicherheit und der Handel floriert. Deshalb wird dem Fußverkehr im neuen Stadtentwicklungsplan und im Fachkonzept Mobilität ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die vom Wiener Gemeinderat beschlossene Strategie zum Fußverkehr sieht, neben einer Reihe von Infrastruktur-Maßnahmen, auch ein umfassendes Monitoring vor. Den ersten Schritt dazu liefert der vorliegende erste Report mit aktuellen Daten und Erkenntnissen zum Fußverkehr.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Maria Vassilakou

Zu-Fuß-Gehen geht uns alle an

Zu-Fuß-Gehen gehört zu den selbstverständlichsten Dingen unseres Alltags – und geht uns wortwörtlich alle etwas an. Doch unter welchen Bedingungen gehen Menschen gerne zu Fuß? Worin bestehen die größten Schwierigkeiten und wie viel Platz gibt es eigentlich dafür? Dies und mehr beantwortet der Wien zu Fuß-Report, basierend auf aktuellen Studien. Er erklärt die wichtigsten Handlungsfelder und bietet fundiertes Wissen zum Thema. Dieser Report ist all jenen engagierten Menschen gewidmet, die das Zu-Fuß-Gehen voran bringen – in der Stadt, im Bezirk, im Grätzel.

Petra Jens



Walking - the best indicator of real-life

For more than 15 years now many cities around the world have appreciated that one of the best indicators of real-life in any city is to measure its walking. Not just observing who walks and where, but asking people why they walk, for how long and with what purpose. It doesn't need to be a complicated study, in fact it shouldn't. The important thing to learn from such studies is both what the barriers to people choosing to walk more are, as well as what would support them to stay on their feet more often and for longer?

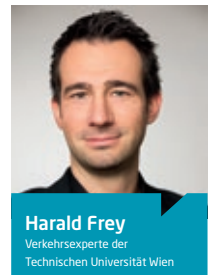
Jim Walker



Zu-Fuß-Gehen ist smart

Die Infrastruktur für das Zu-Fuß-Gehen ist ein wertvolles Allgemeingut, weil sie von allen Personengruppen gleichermaßen genutzt werden kann. Investitionen in das Zu-Fuß-Gehen werden deshalb dem Prinzip einer „Mobilität für alle“ gerecht. Der Wien zu Fuß-Report zeigt, dass Wien im internationalen Städtevergleich im Spitzefeld beim Zu-Fuß-Gehen liegt, aber auch, welche Anstrengungen es bedarf, um diese Qualitäten zu halten und weiter auszubauen. Die Potenziale für das Zu-Fuß-Gehen sind groß – nützen wir sie.

Harald Frey



Zu-Fuß-Gehen in Wien und im internationalen Vergleich

Der Modal Split - die Maßzahl zum Verkehrsverhalten

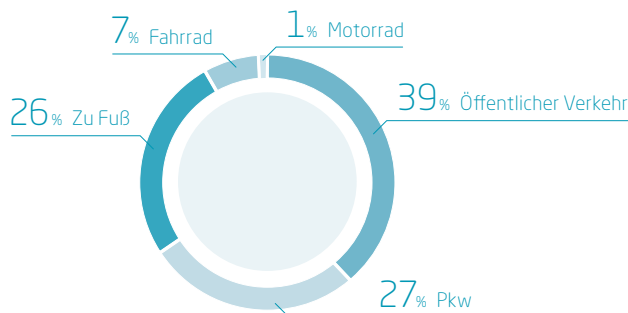
Einen Leitindikator für das Verkehrsverhalten stellt der so genannte Modal Split dar. Dieser bezeichnet die Wahl des Hauptverkehrsmittels im Personenverkehr und wird auf die einzelnen Wege bezogen dargestellt.

Fußwege in Kombination mit einem anderen Verkehrsmittel werden beim Modal Split nicht berücksichtigt. Bei näherer Betrachtung stellen zu Fuß zurückgelegte Wegabschnitte die überwiegende Mehrheit unserer Aktivitäten außer Haus dar. Denn egal, ob wir den

Weg zur Haltestelle des öffentlichen Verkehrs, den Abstellplatz des Fahrrades oder den Parkplatz des Autos erreichen wollen, wir legen einen Teil des Weges zu Fuß zurück.

Aufgrund des Bevölkerungswachstums der Stadt steigt auch bei annähernd gleichbleibendem Modal Split die absolute Zahl der zu Fuß zurückgelegten Wege. Das beeinflusst die Gestaltung und Dimensionierung der Infrastruktur für das Zu-Fuß-Gehen.

Wahl der Verkehrsmittel 2014



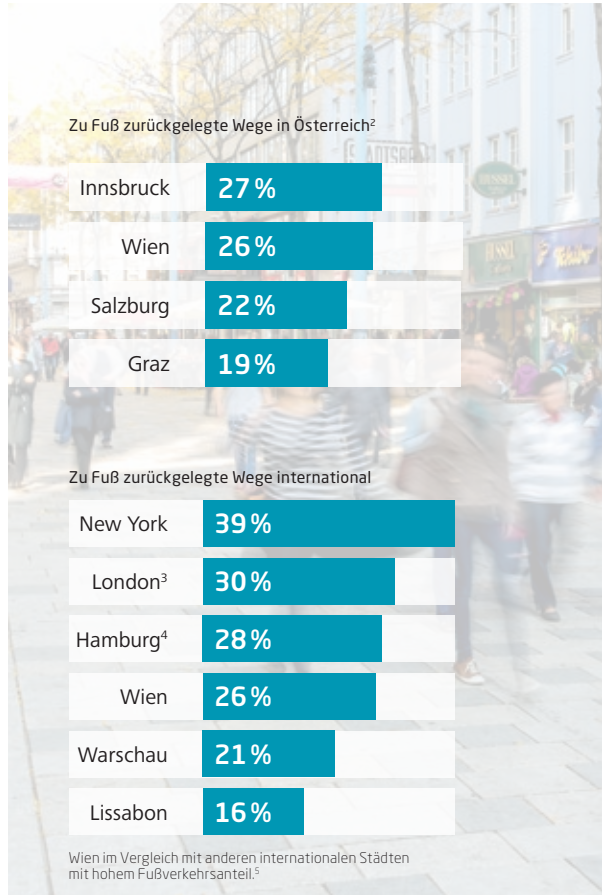
Wahl der Verkehrsmittel in Wien im Jahr 2014¹

Modal Split in Wien

In Wien wird der Modal Split über jährliche, repräsentative Haushaltsbefragungen mit Mobilitätstagebüchern (von rund 2.000 Personen) ermittelt. Seit dem Jahr 1993 gibt es in Wien einen annähernd konstanten FußgängerInnenanteil von 26 bis 28 %.

Internationaler Vergleich

Auch im internationalen Vergleich von Städten mit über 1 Million Einwohnerinnen und Einwohnern ist der Anteil an zu Fuß zurückgelegten Wegen sehr hoch.



¹Wiener Stadtwerke (2014) Modal Split Erhebung. http://www.wienerlinien.at/media/files/2015/modalsplit_144345.jpg

²Wien: 26% (Modal Split 2014); Innsbruck 27% (2003); Quelle: Mobilitätsanalyse 2002/2003; Innsbruck Stadt und Umlandgemeinden - Kurzbericht. Auftraggeber: Magistratsabteilung III Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Gesamtverkehrsplanung; Innsbruck 2003; Salzburg 22% (2004); Quelle: Magistrat der Stadt Salzburg; http://www.stadt-salzburg.at/internet/wirtschaft_umwelt/verkehr/verkehrsplanung/fussverkehr_412661.htm; Graz 19% (2013); Mobilitätsverhalten der Grazer Wohnbevölkerung 2013. Auftrag und Projektleitung: Magistrat der Stadt Graz; Abteilung für Verkehrsplanung; http://www.graz.at/cms/dokumente/10192604_4438856/1201819/Mobilit%C3%A4tserhebung%20Graz_Wohnbev%C3%B6lkerung%202013.pdf

³Transport for London: „Travel in London“ Report 5 (2012), S.28; <http://bit.ly/1C2Rnat>

⁴<http://bit.ly/1BX0i0P>

⁵<http://www.epomm.eu/tems/>

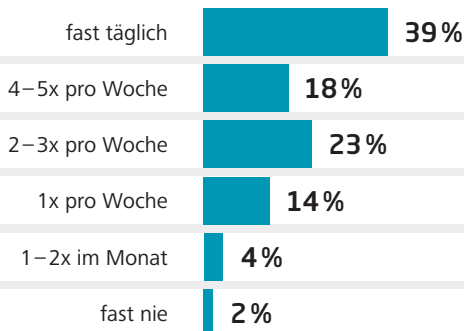
Wie häufig wird zu Fuß gegangen?

In einer repräsentativen Befragung wurde im Jahr 2013 erhoben, wie häufig in Wien zu Fuß gegangen wird. Dabei zeigt sich, dass mehr als ein Drittel der Befragten (39%) fast täglich ausschließlich Wege zu Fuß geht. Zu-Fuß-Gehende kombinieren ihre Wege vor allem mit dem öffentlichen Verkehr. Personen, die weniger als zweimal pro Woche einen reinen Fußweg zurücklegten, stand signifikant häufiger ein Pkw zur Verfügung (51 % zu 35%).⁵

18% der Befragten gehen zwar gerne, tun dies aber nicht oft. Es ist naheliegend, dass in dieser Gruppe das größte Potenzial liegt, das Gehen in Wien zu fördern.

Zu-Fuß-Gehen ist nicht nur das Zurücklegen eines Weges von A nach B, sondern bietet auch gleichzeitig einen wesentlichen Mehrwert für unsere Gesundheit. Die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt, täglich 10.000 Schritte oder eine Stunde zu gehen, was sich auch in den Empfehlungen des Fonds Gesundes Österreich wiederfindet.⁷ Gegenwärtig bewegen sich etwa 23% der Wienerinnen und Wiener im Rahmen der Alltagswege mehr als 30 Minuten pro Tag (gezielte sportliche Betätigung oder Bewegung im Rahmen der Arbeit sind dabei nicht enthalten).⁸

Häufigkeit zu Fuß zurückgelegter Wege



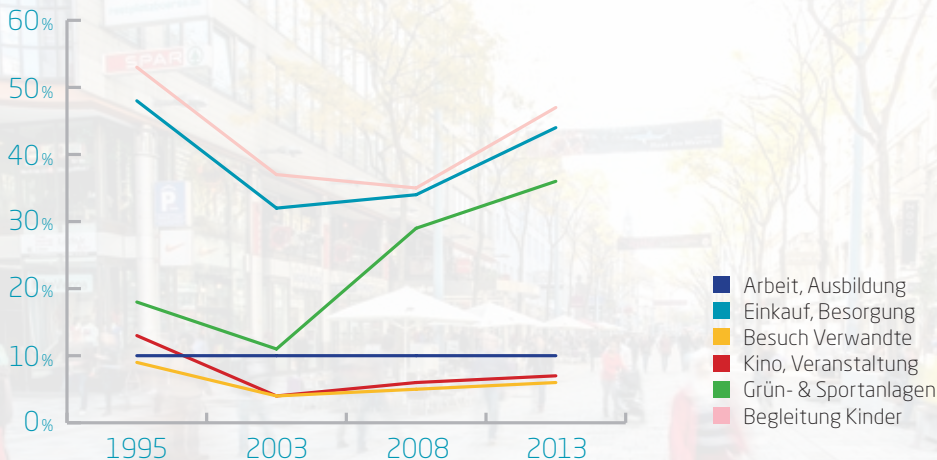
Mehr als ein Drittel der Befragten legen fast täglich reine Fußwege zurück. Ein Zeichen für den hohen Stellenwert des Zu-Fuß-Gehens in der Stadt.⁵

In den Wiener Lebensqualitätsstudien (Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung für Wien) wird auf die Rolle des Zu-Fuß-Gehens für unterschiedliche Wegezwecke eingegangen. Nach einem Rückgang des Zu-Fuß-Gehens zwischen den Jahren 1995 und 2003 bei Einkaufswegen und Begleitwegen für Kinder,

kam es ab dem Jahr 2008 wieder zu einer deutlichen Zunahme. Diese betrifft jene Wegezwecke, bei denen das Ziel am ehesten frei wählbar ist. Zu-Fuß-Gehen nimmt genau dann zu, wenn es in der Nähe Ziele gibt z. B. Geschäfte und Sportanlagen, die man wählen kann. Dies ist auch ein Hinweis auf eine verbesserte Qualität und Akzeptanz der Einrichtungen im Wohnumfeld.⁹

Jugendliche gehen in ihrer Freizeit hauptsächlich zu Fuß oder nutzen den öffentlichen Verkehr (in Verbindung mit Fußwegen). Im Bundesländervergleich liegt die Wiener Jugend mit einem Fußwege-Anteil von 62 % in der Freizeit weit vor allen anderen Bundesländern.¹⁰

Zu-Fuß-Gehen als hauptsächlich verwendetes Verkehrsmittel nach Wegezweck



Seit dem Jahr 2008 steigt der Anteil zu Fuß zurückgelegter Wege insbesondere bei jenen Wegezwecken an, bei denen das Ziel am ehesten frei wählbar ist.⁹

⁶Ausserer et al. (2013): NutzerInnenbefragung: Was gefällt am Gehen und was hält davon ab? Studie im Auftrag der Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, Wien, 2013.

⁷Titze et al. (2012): Österreichische Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung. Im Auftrag von Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

⁸OmniTrend (2014): Marktforschung für die Wiener Linien, Mobilitätsverhalten 2013, Zusatzauswertung im Auftrag der MA 18. Fachkonzept Mobilität STEP 2025. Entwurf zur Vorlage an den Gemeinderat.

<http://bit.ly/1k0bz77>

⁹IFES (2013): Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung Wien II im Auftrag der Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung und dem Institut für Soziologie der Universität Wien

¹⁰Ausserer et al. (2013): NutzerInnenbefragung: Was gefällt am Gehen und was hält davon ab? Studie im Auftrag der Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, Wien, 2013.

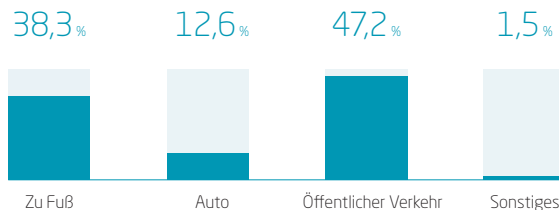
Wo wird viel zu Fuß gegangen?

Die Wirtschaftskammer Wien erhebt gemeinsam mit der Stadtverwaltung seit den 70er-Jahren alle zwei Jahre die Zahl der Passantinnen und Passanten in 40 Geschäftsstraßen Wiens. Die Zählung erfolgt zu den üblichen Geschäftsöffnungszeiten an 49 Zählstellen. Durch diese periodisch durchgeführten Zählungen können im langfristigen Vergleich nicht nur wesentliche Aussagen über die Entwicklung der Wiener Einkaufsstraßen getroffen werden.¹¹ Sie sind auch ein wichtiger Indikator für die Intensität des urbanen Lebens in den jeweiligen Stadtteilen.¹²

Die Zählungen werden jeweils an einem Donnerstag und Samstag durchgeführt. Die Motivation für einen Aufenthalt in einer Geschäftsstraße unterscheidet sich grundsätzlich zwischen diesen beiden Tagen. Am Donnerstag überwiegen Wege im Zusammenhang mit Arbeit und Ausbildung, am Samstag stehen einkaufen, bummeln und Freizeit beim Besuch einer Einkaufsstraße im Vordergrund.

Eine im Jahr 2008 durchgeführte Befragung zeigte, dass Einkaufsstraßen vorwiegend zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden.

PassantInnenbefragung WKW* Wie (mit welchem Verkehrsmittel) sind Sie in die Einkaufsstraße gekommen?



Verkehrsmittelwahl von Passantinnen und Passanten in ausgewählten Wiener Einkaufsstraßen. Die Bedeutung des Zu-Fuß-Gehens im Einkaufsverkehr wird oft unterschätzt. Eine fußgängerInnenfreundliche Gestaltung von Einkaufsstraßen erhöht die Aufenthaltsqualität und zieht mehr Menschen an.¹²

*Samstag 11.10.2008 alle befragten Straßen: Graben/Kärntner Straße, Hernaleser Hauptstraße/ Eterleinplatz, Hietzinger Hauptstraße, Hütteldorfer Straße, Landstraßer Hauptstraße/Rochusmarkt, (Äussere) Mariahilfer Straße, Meidlinger Hauptstraße, Nussdorfer Straße/Alserbachstraße, Praterstraße, Wiedner Hauptstraße¹¹



Zählstellen im Überblick

	Donnerstag	Samstag
Kärntner Straße 16/19	55.049	65.046
Graben 13/28	56.288	62.215
Mariahilfer Straße 36/47	42.672	61.662
Mariahilfer Straße 80/85	40.776	53.774
Kärntner Straße 38/47	43.179	46.918
Favoritenstraße 107/126	38.653	36.483
Mariahilfer Straße 117/118	33.580	38.239
Kohlmarkt 11/16	25.268	31.014
Rotenturmstraße 14/19	27.529	27.877
Mariahilfer Straße 7/10	22.364	28.251
Meidlinger Hauptstraße 71/80	23.692	20.517
Meidlinger Hauptstraße 47/54	17.734	17.302
Landstraßer Hauptstraße 2C/3	18.788	12.905
Neubaugasse 7/10	15.419	15.982

Nach PassantInnenfrequenz gereihter Überblick ausgewählter Zählstellen der PassantInnenzählung 2014. Die höchsten Frequenzen treten in FußgängerInnenzonen und fußgängerInnenfreundlich gestalteten Straßen auf.¹¹

¹¹Wirtschaftskammer Wien (2015). PassantInnenzählung 2014 inkl. Entwicklung der PassantInnenanzahl in Wiener Geschäftsstraßen. Stadtprofil Band 49. Wien.

¹²Häberlin (2010). Beiträge zur Stadtentwicklung. PassantInnenzählung. Quantitative Datenerhebung- und -analyse. MA 18. Stadtentwicklung und Stadtplanung. Wien, 2010.

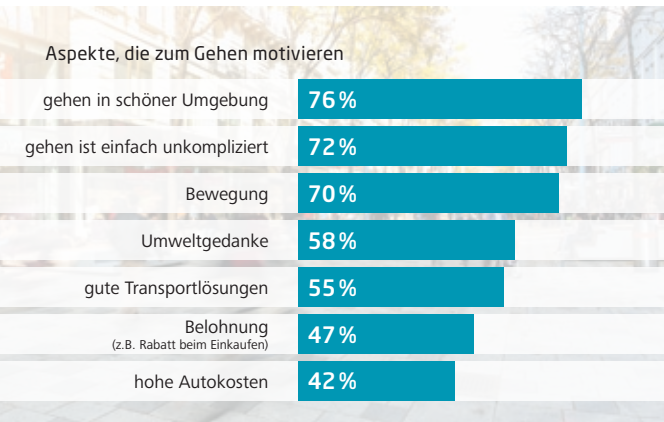
Was motiviert zum Zu-Fuß-Gehen?

Im Jahr 2013 wurden mehr als 600 Wienerinnen und Wiener direkt auf der Straße nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zum Zu-Fuß-Gehen befragt. Ziel dieser Untersuchung war es, quantitative Aussagen darüber zu treffen, was zum Zu-Fuß-Gehen anregt und was davon abhält.¹³

Drei Viertel der Befragten gaben an, dass eine attraktive, abwechslungsreiche Umgebung eine sehr starke Motivation sein kann, Wege zu Fuß zurückzulegen.

Gute Transportlösungen und eine Belohnung, z. B. ein Rabatt beim Einkaufen, könnten etwa die Hälfte der Befragten zum Gehen motivieren. Darüber hinaus zeigt sich, dass auch die permanente Pkw-Verfügbarkeit eine wesentliche Rolle für die Wahl des Verkehrsmittels spielt.¹³

Die Befragung unterstreicht die Wichtigkeit einer hohen Gestaltungsqualität des öffentlichen Raumes im Sinne des Zu-Fuß-Gehens. Dafür braucht es Grün- genauso wie Frei- und Rückzugsräume in den Straßen, die unterschiedliche Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer widerspiegeln. Die Infrastruktur soll „selbsterklärend“ und einfach zu verstehen sein und sich nicht durch eine Vielzahl an Verbots- und Gebotsregeln ausdrücken.

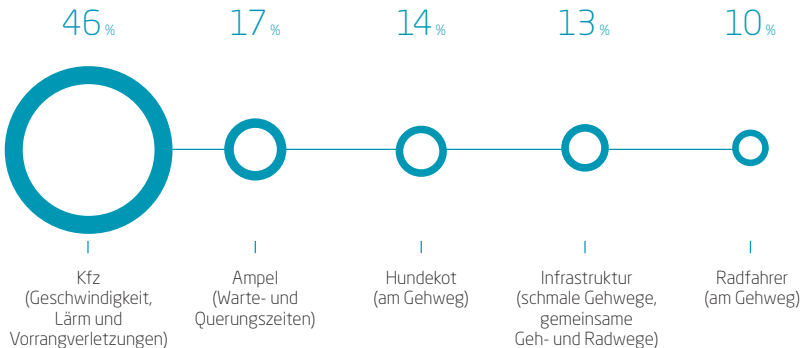


Ein qualitätsvolles Umfeld und eine verständliche, selbsterklärende Infrastruktur motivieren zum Zu-Fuß-Gehen in der Stadt.¹³

Was hält vom Zu-Fuß-Gehen ab?

Der Kraftfahrzeug-Verkehr stellt mit 46% die größte Barriere für Zu-Fuß-Gehende dar. Dieser gibt einerseits das Gefühl, nicht sicher unterwegs zu sein. Andererseits schmälert er auch den Komfort für Zu-Fuß-Gehende durch zu hohe Geschwindigkeiten, Vorrangverletzungen, Lärm und Abgase.

Kurze Querungszeiten und lange Wartezeiten an Ampeln, Hundekot, zu schmale Gehwege und zu wenig Platz wurden ebenfalls als Barrieren beim Zu-Fuß-Gehen genannt.



Der Kfz-Verkehr ist für viele Fußgängerinnen und Fußgänger ein wesentlicher Grund, nicht mehr Wege in der Stadt zu Fuß zurückzulegen. Dabei werden die hohen Geschwindigkeiten des motorisierten Individualverkehrs als wesentliche Barriere empfunden¹³

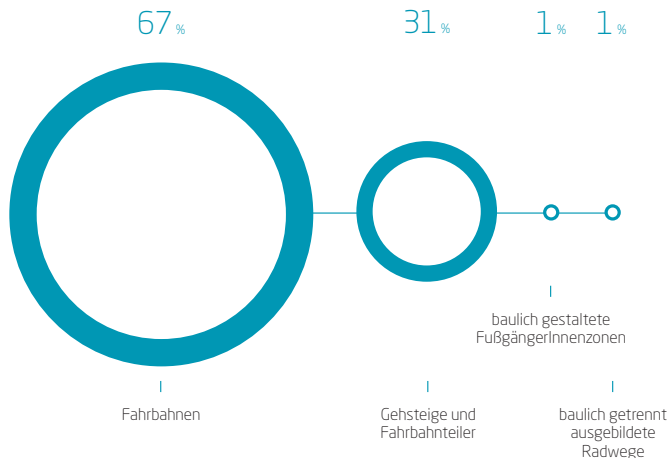
¹³Ausserer et al. (2013). NutzerInnenbefragung: Was gefällt am Gehen und was hält davon ab? Studie im Auftrag der Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, Wien, 2013.

Infrastruktur für den Fußverkehr

In Wien sind 337.000 Quadratmeter – das entspricht etwa der Fläche von 31 Fußballfeldern – der gesamten Verkehrsfläche als FußgängerInnenzonen gestaltet (Stand 2013). Seit 2003 ist diese Zahl um 20% gestiegen. Dennoch beträgt der Anteil der baulich gestalteten FußgängerInnenzone lediglich rund 1% der Gemeindestraßen. Berücksichtigt man Gehsteige, Verkehrsinseln und weitere Fahrbahnteiler, steigt der Anteil der Verkehrsfläche, der hauptsächlich für den Fußverkehr vorgesehen ist, auf ca. 30%.¹⁴

Wiener Straßenquerschnitt

Die Studie „Wiener Straßenquerschnitt“ aus dem Jahr 2013 vergleicht und analysiert elf quer über Wien verteilte Straßenräume, die alle eine Breite von ca. 18 Metern aufweisen. Untersucht wurden an diesen Orten das Straßenprofil und ein 100 Meter langer Straßenabschnitt im Detail: Welche Funktionen erfüllt der Straßenabschnitt? Ist er in Zonen unterteilt, gibt es Möbel, wie fußgängerInnenfreundlich ist die Straße gestaltet u.v.m.?



Zwei Drittel der Flächen der Gemeindestraßen in Wien sind als Fahrbahnen gestaltet. Auf baulich gestaltete FußgängerInnenzonen entfallen lediglich rund 1% der Flächen.¹⁴

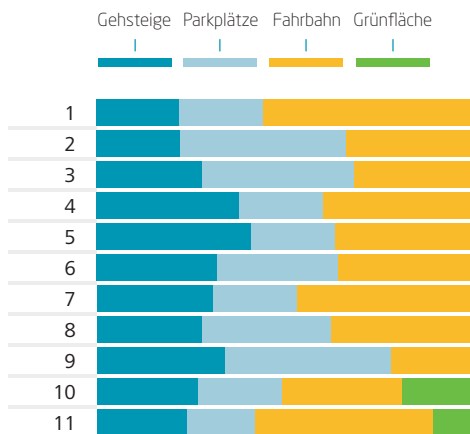
Zur FußgängerInnenfreundlichkeit zählen Aspekte wie Gehsteigbreite, Dauer der Fahrbahnüberquerung, Querungshilfen (Zebrastrifen, Ampel etc.) und Lärm.¹⁵

Alle elf untersuchten Straßenräume weisen eine fast einheitliche Flächenaufteilung auf. Den größten Anteil an den Straßenprofilen nimmt der Fahrbahnbereich ein. Grünstreifen und Baumpflanzungen sind wenig vorhanden. Potenziale zur Gestaltung des öffentlichen Raumes und Attraktivierung des Fußverkehrs sind in jedem der untersuchten Straßenabschnitte zu finden – egal ob es sich um dichte innerstädtische Straßenräume oder um Straßenabschnitte mit lockeren Bebauungsstrukturen handelt.

Leitsystem für den Fußverkehr

Orientierung und Information erleichtern das Zu-Fuß-Gehen in der Stadt. Ein neues Leitsystem für Zu-Fuß-Gehende soll entlang von Flaniermeilen durch die Stadt bessere Orientierung bieten und auf Besonderheiten der Umgebung hinweisen. Pläne auf beleuchteten Informations-Stelen geben Entfernungen

und Gehzeiten zu umliegenden Stationen des öffentlichen Verkehrs, zu Carsharing-Standorten, Citybike-Stationen oder öffentlichen Toilettenanlagen an. Zusätzlich sind Abkürzungen wie zum Beispiel Durchgänge durch Höfe eingezeichnet – und ob diese barrierefrei nutzbar sind.¹⁷



Die funktionale Aufteilung elf unterschiedlicher Straßenquerschnitte in Wien zeigt die dominante Flächeninanspruchnahme durch den Kfz-Verkehr. Potenziale für die Stadtqualität bleiben vielfach ungenutzt.¹⁶
 Aufnahmegebiete: 1. Donaufelder Straße, 2. Ybbsstraße, 3. Große Stadtgutgasse, 4. Taborstraße, 5. Seilerstätte, 6. Gumpendorferstraße, 7. Reinprechtsdorferstraße, 8. Mollardgasse, 9. Arndtstraße, 10. Hetzendorferstraße, 11. Endresstraße.¹⁶

¹⁵<http://www.wien.gv.at/statistik/verkehr-wohnen/tabellen/verkehrsflaechen-rad-zz.html>

¹⁶Lička et al. (2013) Wiener Querschnitt – Spezifika im Wiener Straßenraum. Studie der BOKU Wien - Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur - ILA Institut für Landschaftsarchitektur. Im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien - MA 19 Architektur und Stadtgestaltung.

¹⁷Wiener Querschnitt – Spezifika im Wiener Straßenraum. Studie der BOKU Wien - Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur - ILA Institut für Landschaftsarchitektur. Im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien - MA 19 Architektur und Stadtgestaltung.

¹⁸<https://www.wien.gv.at/verkehr/zufussgehen/veranstaltungen/leitsystem.html>

Sicherheit für den Fußverkehr

Vision Zero - Sicherheit für den Fußverkehr

Als Fußgängerin oder Fußgänger sicher unterwegs sein zu können und sich dabei auch sicher zu fühlen, trägt wesentlich dazu bei, das Gehen attraktiver zu machen. Die Stadt verfolgt mit der „Vision Zero“ das Ziel, die Zahl der Getöteten auf Wiens Straßen langfristig auf null zu senken.

Eine Auswertung der Unfalldaten von insgesamt 15.960 verunfallten Personen in Wien weist auf die schwerwiegenderen Folgen für die in den Unfall verwickelten Zu-Fuß-Gehenden hin. Während rund 11 % der Fußgängerinnen und Fußgänger schwer oder tödlich verletzt werden, sind dies bei den Fahrzeug-Lenkenden und Mitfahrenden weniger als 1 %. Generell kann festgehalten werden, dass die Gefahren, denen Fußgängerinnen und Fußgänger ausgesetzt sind, vor allem vom motorisierten Verkehr ausgehen.¹⁸

Deshalb zählt Verkehrsberuhigung wie Begegnungszonen, bauliche Tempobremsen und flächendeckendes Tempo 30 in Wohngebieten zu den wichtigsten

Maßnahmen, um das Zu-Fuß-Gehen in Wien noch sicherer zu machen.

Bei der Zahl der FußgängerInnenunfälle 2013 in Wien konnte ein Rückgang von 4,6 % im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet werden. 20 % der Verletzten und 59 % der Getöteten waren als Fußgängerin oder Fußgänger unterwegs. Zehn der insgesamt 17 getöteten Verkehrsteilnehmenden verunglückten als Fußgängerin oder Fußgänger. Autos sind die häufigsten Unfallgegner von Zu-Fuß-Gehenden. In Wien waren bei 70 % der Unfälle von Fußgängerinnen und Fußgängern Autos beteiligt. Nach wie vor ist die Anhalte-Bereitschaft vor unregulierten Schutzwegen gering.¹⁹



¹⁸Ausserer, K., Braguti I., Füssl E., Höfferer G., Risser A., Risser R. (2009) Bef(w)usst unterwegs: Fußgängerstudie in Wien. Forschungsarbeiten aus dem Verkehrswesen, Band 191. BMVIT - Wien.

¹⁹Kuratorium für Verkehrssicherheit, www.kfv.at

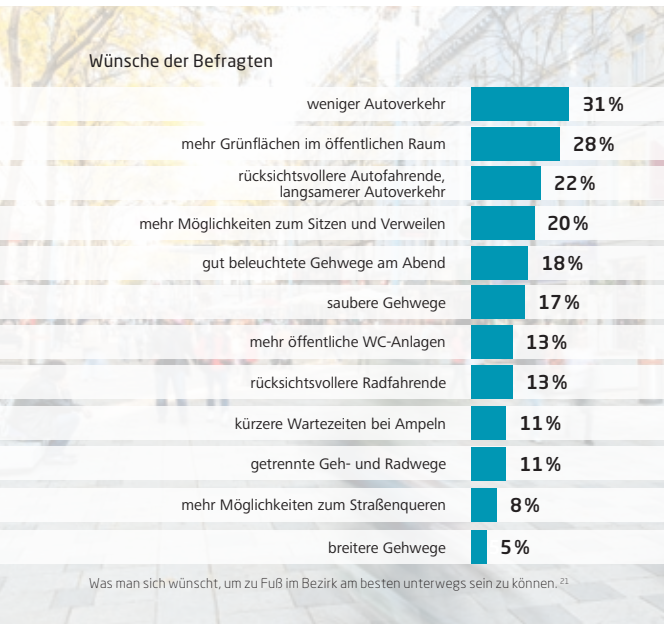
Wünsche der Zu-Fuß-Gehenden

Im Rahmen der Nutzerinnen- und Nutzerbefragung im Auftrag der Stadt Wien im Jahr 2013 wurden die Wünsche der Zu-Fuß-Gehenden erhoben. Dabei zeigte sich an erster Stelle der Wunsch nach Einschränkung des Autoverkehrs, gefolgt von mehr Grünflächen im öffentlichen Raum. Mehr Rücksicht und geringere Geschwindigkeit im Autoverkehr wurden ebenfalls häufig genannt.

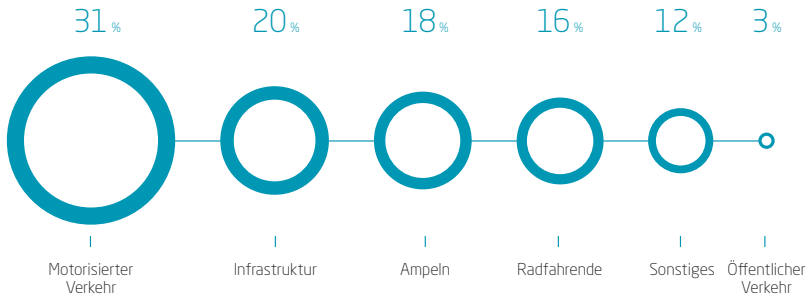
Möglichkeiten zum Sitzen und Verweilen, gut beleuchtete Gehwege und eine saubere Umgebung sind weitere Wünsche der Zu-Fuß-Gehenden.

Wunsch-Box der Mobilitätsagentur

Die Auswertung des Anfragemanagements der Mobilitätsagentur zeigt die Wünsche nach barrierefreien Wegen, kürzeren Wartezeiten an den Ampeln, mehr Schutzwegen und Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung. Im Jahr 2014 wurden 580 Anfragen zum Fußverkehr an die Mobilitätsagentur gerichtet. 64% der Fragen betrafen die Infrastruktur (Qualität der Verkehrsflächen und Lichtsignalanlagen etc.), 26% das Verhalten der Verkehrsteilnehmenden und 10% betrafen allgemeine Fragen. Mehr Platz für das Zu-Fuß-Gehen ist der häufigste Wunsch der Fußgängerinnen und Fußgänger (mehr als 300 Personen).



Themen der Anfragen



Anfragen, die bei der Mobilitätsagentur eingehen, beziehen sich vor allem auf Themen zum motorisierten Individualverkehr, gefolgt von Anfragen zum Radverkehr und zu Ampeln.²²

Wünsche von Kindern und Menschen im Alter

Ob eine Stadt allen Generationen entsprechend geplant und gestaltet wurde, zeigt sich daran, ob Kinder und ältere Menschen im Straßenraum anzutreffen sind. Diese beiden Personengruppen gehen besonders häufig zu Fuß und haben besondere Ansprüche an den öffentlichen Raum. Im Jahr 2014 wurden diese in einer qualitativen Untersuchung im Detail erhoben.²³

Eine generationengerechte Infrastruktur umfasst Querungshilfen ebenso wie Sitzmöglichkeiten, Rückzugs- und Aufenthaltsräume. Sowohl für Menschen im Alter als auch für Kinder ist diese „Hardware“ besonders wichtig. Ebenso braucht es „Software“, wie rücksichts-

vollen Umgang und Respekt, um sich im öffentlichen Raum wohl zu fühlen und sich angst- und barrierefrei zu Fuß bewegen zu können.²³

Auf Wegen, die Kinder aktiv zurücklegen, wird der Bewegungsapparat trainiert und gleichzeitig die eigene Umwelt erkundet. Selbständig unterwegs zu sein trägt außerdem zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Für ältere Menschen ist das Zu-Fuß-Gehen eine schonende Bewegung, die außerdem der Isolation entgegen wirkt. Damit sich Kinder wie ältere Menschen im Straßenraum wohl fühlen, ist wichtig, dass

- sie sich ungestört bewegen können,
- ausreichend Platz haben und
- sich angstfrei aufhalten und ohne Begleitung fortbewegen können.

²²Ausserer et al. 2013: NutzerInnenbefragung: Was gefällt am Gehen und was hält davon ab? Studie im Auftrag der Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, Wien, 2013.

²³Auswertung des Anfragemanagements der Mobilitätsagentur Wien für das Jahr 2014. <http://www.wien.zufuss.at>

²⁴Ausserer et al. 2014: Gehen aus der Perspektive von Jung und Alt. Studie im Auftrag der Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung. Bearbeitet von FACTUM Chaloupka & Rissler OG Verkehrs- & Sozialanalysen, Wien, 2014.

Erkenntnisse und Ausblick

Dort, wo es als angenehm empfunden wird, zu Fuß zu gehen, halten sich viele Menschen im öffentlichen Raum auf – ein Indikator für eine lebendige, vitale Stadt.

Politische Ziele

Bei der letzten Gemeinderatssitzung im Jahr 2014 wurden mit dem „Grundsatzbeschluss Fußverkehr“ und dem „Fachkonzept Mobilität“ wegweisende Schritte zur weiteren Förderung des Fußverkehrs in Wien gesetzt und auf der Ebene der Infrastruktur klare Zielsetzungen formuliert.

Attraktive Straßenräume

In den vergangenen Jahren wurden in Wien zahlreiche strategische Maßnahmen gesetzt, um den Fußverkehr attraktiver zu machen. Beispiele dafür sind der Umbau der Mariahilfer Straße zu einer modernen und großzügigen Flaniermeile, die Umgestaltung der Meidlinger Hauptstraße und die Ausweitung von Tempo 30 in Wohngebieten.²⁴

Monitoring zum Fußverkehr

Neben dem schrittweisen Ausbau des Leitsystems und der langfristigen

Öffentlichkeitsarbeit sind umfassende und aussagekräftige Datengrundlagen notwendig, um Planungen noch besser auf Anforderungen und Bedürfnisse der Fußgängerinnen und Fußgänger abstimmen zu können. Ein umfassendes Monitoring garantiert die Seriosität nachhaltiger Fußverkehrs-Politik.

2015 ist „Jahr des Zu-Fuß-Gehens“

Das Jahr 2015 steht ganz im Zeichen des Zu-Fuß-Gehens. Im Frühjahr 2015 werden Wiens erste Fußwegekarte und eine Smartphone-App erhältlich sein.

Informationen und Services zum Zu-Fuß-Gehen, Veranstaltungen, Mitmachaktionen und Angebote für Schulen machen auf das Zu-Fuß-Gehen als gesunde, praktische und nachhaltige Mobilität aufmerksam.

www.wienzufuss.at

Ein Fest für Stadtmenschen

Das im Jahr 2014 in Wien erstmals initiierte Streetlife Festival soll einer breiten Öffentlichkeit den Wert öffentlicher Räume für künstlerische und sportliche Aktivitäten bewusst machen und die Europäische Mobilitätswoche in Wien einläuten.

www.streetlife-festival.at

Hauptstadt des Zu-Fuß-Gehens

Die Walk21, die größte Fachkonferenz zum Thema „Zu-Fuß-Gehen“, bringt internationales Know-how nach Wien und setzt notwendige Impulse zur Stärkung des Fußverkehrs. Fachleute aus aller Welt werden zeigen, welche Rolle das Zu-Fuß-Gehen in einer smarten Stadt spielt.

www.walk21vienna.com





Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Mobilitätsagentur Wien GmbH
Große Sperlgasse 4, 1020 Wien

www.wienzufuss.at

Autor:

Dipl.-Ing. Dr.techn. Harald Frey

Fotos:

Christian Fürthner/MA18
alle Rechte vorbehalten

Mit besonderem Dank an:

MA 18, MA 19, MA 28, MA 46, WKO Wien



Mit Unterstützung von

